

SANKT GEORGS BLATT

14. Jahrgang

Juli/August 1999

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Frohbotin in Istanbul	Seite	3
Zu Besuch in Ankara	Seite	6
Lehrerverabschiedung	Seite	7
Schule und Musik	Seite	9
Kunst	Seite	10
Wege gehen	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13



Das Traubenfest

Wenn ich meine Schüler und Schülerinnen frage, welche Feste die wichtigsten sind, kommt bei den einheimischen meist die Antwort: das Traubenfest. Zuerst habe ich nicht gewußt, daß dies eigentlich ein Brauch der Armenier und Syriani ist, die erst ab diesem Marienfest Trauben essen.

Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und läßt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Lk 1,46-55

Auch wenn die Kinder das Brauchtum mehr in ihrem Gefühl haben und erst auf Nachfragen darauf kommen, daß es um ein Marienfest geht, ist es eines der Feste, die in Ost und West gerne gefeiert werden.

Maria Himmelfahrt ist im österreichischen kirchlichen Brauch-

tum auch verwurzelt, wie z.B. die Kräuterweihe an diesem Tag zeigt.

Für mich hat dieses Fest etwas wirklich Frohes, Befreiendes in sich. Der Evangeliumstext ist die Begegnung von Maria und Elisabet, die dann im Magnificat, dem großen Loblied Marias, ihren Höhepunkt findet (Lk 1, 39-56). So hat dieses Fest für mich mit der Begegnung von konkreten Menschen zu tun, die miteinander diese Welt nach dem Plan Gottes mitgestalten wollen. Und die fundamentalsten Werte unserer Gesellschaft werden angesprochen: Es soll Gerechtigkeit zwischen den Menschen wirklich sein. Niemand soll auf den anderen abschätzig hinunterschauen. Niemand soll meinen, er oder sie sei besser als der Rest der Welt. Denn alle sind wir Kinder Gottes und er hat uns sein Heil versprochen.

Wenn wir heute die Gerechtigkeit, diesen Frieden wirklich schaffen würden, so miteinander umzugehen, wären wir sehr froh.

Das Fest Maria Himmelfahrt sagt mir darum vielleicht sehr persönlich: Maria hat in ihrem Leben das verwirklicht, was Gott von ihr wollte. Wenn nicht sie, wer soll dann ganz bei Gott sein. Aber es ist gleichzeitig auch meine Hoffnung, daß ich einmal dort meinen Platz finden werde.

Elisabeth Dörler

Neuer Nuntius für die Türkei

Der italienische Vatikandiplomat Erzbischof Luigi Conti ist am 15. Mai von Papst Johannes Paul II. zum neuen Nuntius für die Türkei und Turkmenistan ernannt worden.

Conti ist 70 Jahre alt und hat den Heiligen Stuhl bis jetzt als Botschafter in Honduras vertreten.

Erzbischof Conti war von 1983 bis 1987 Pro-Nuntius in Irak und Kuwait. In der Türkei wird Conti Nachfolger von Erzbischof Pier Luigi Celata (62), der vor wenigen Wochen als Nuntius nach Belgien und Luxemburg wechselte.

Kathpress, 15.5.99

Zum Titelbild

Der Fotograf des Bildes F. Şadi Gücüm wurde 1949 in Istanbul geboren und ist Absolvent des St. Georgs-Kollegs. Er studierte am Robert-Kolleg und in den USA Maschinenbau und ist führend in der Çukurova Holding tätig.

Er ist Präsident der sehr aktiven St. Georgs-Stiftung.

Seit seinen Schultagen ist er begeisterter Fotograf und hat schon mehrfach Ausstellungen seiner Bilder gegeben. Das Bild stammt aus der heurigen Ausstellung "Von Pera nach Beyoğlu".

Frohbotin in Istanbul

Seit etwa 40 Jahren sind Mitglieder des Werkes der Frohbotschaft aus Vorarlberg am St. Georgs-Kolleg tätig. Derzeit leben und arbeiten dort Gertrud Rüb und Elisabeth Dörler. Elisabeth ist auch die gegenwärtige Seelsorgerin der St. Georgs-Gemeinde. Sie wird heuer im Sommer kurz nach ihrem 40. Geburtstag in diesem Säkularinstitut Ewige Gelübde ablegen.

Aus diesem Anlaß haben wir Elisabeth um ein Gespräch über sich selbst und ihre Gemeinschaft gebeten, zu dem sie sich nach einigem Zögern bereit erklärt hat.

FK

Du legst im Sommer in einem Säkularinstitut Ewige Gelübde ab. Normalerweise verbindet man eher die Begriffe "Orden" und "Kloster" mit dem Begriff "Gelübde". Was bist du eigentlich?

Eine Frau, eine Christin. Denn was mich an der Idee eines Säkularinstituts fasziniert hat, ist dieses bewußte Mitten in der Welt sein. Und gleichzeitig das bewußte In der Kirche Sein. Säkularinstitut heißt ja eigentlich "Weltgemeinschaft". Von meinem Hintergrund als Laientheologin war und ist es mir wichtig, als Laie in der Kirche zu leben.

Die Gedanken von Johann Baptist Metz drücken für mich gut das aus, was ich unter Evangelischen Räten verstehe (siehe Kasten). In unserer Gemeinschaft gibt es zunächst drei Jahre "Ausbildung", die dem gegenseitigen persönlichen Kennenlernen, dem Kennenlernen der Sendung und Lebensweise der Gemeinschaft sowie der Prüfung des eigenen Weges dienen. Dann kommen die ersten Gelübde für drei Jahre, die zweimal jeweils für weitere drei Jahre wiederholt werden. Der letzte Schritt in die Mitgliedschaft der Gemeinschaft sind dann die "Ewigen Gelübde".

Du hast in Innsbruck dein Studium als Magistra der Theologie beendet, bevor du dich dem Werk der Frohbotschaft angeschlossen hast. Hat dein Theologin-Sein mit diesem Schritt etwas zu tun?

Für mich schon, denn ich habe diese Spannung des Laien-Theologin-Sein seit Beginn meines Studiums sehr bewußt erlebt. Einerseits bin ich eben Laiin in Relation zum Klerus. Und andererseits bin ich Theologin im Sinne von Fachkompetenz. So waren für mich gleich nach Beendigung meines

Studiums Leute, die in eine Kongregation, einen Orden gingen, solche, die der Idee des Laien-Theolog/innen-Seins nichts abgewinnen konnten. (Dieses damalige Vorurteil habe ich nicht mehr.) Aber bald habe ich gespürt, daß ich ganz persönlich so etwas wie eine "spirituelle Solidarität" brauche. Ich merkte, daß es für mich nicht reicht, nur theologisch kompetent zu sein. Und für mich haben die Frohbotinnen eben diese geistige Weite ausgestrahlt: eine Frauengemeinschaft, in der die verschiedensten Berufe vertreten sind, aber alle sich in kritischer Loyalität zur Kirche sehen. Es ist eine Gemeinschaft, die sich bewußt den Zeichen



der Zeit stellen will – und eine davon ist eben für mich die Frage nach der Frau in der Kirche. Es ist eine Gemeinschaft, deren Spiritualität in der Bibel besonders beheimatet ist.

Dein Lebensstil ist ein anderer als bei einem Mitglied einer Schwesterngemeinschaft. Du mußt für deine Wohnung sorgen, deine Altersversorgung planen und eigentlich auch deinen beruflichen Werdegang selbst bestimmen.

Das ist die Konsequenz des Mitten in der Welt Seins. Wenn ich (wenigstens zum Teil) die Lebenswirklichkeit der Menschen teilen will, dann gehören für mich eben auch diese ganz praktischen Erfahrungen und Überlegungen dazu. Ein Teil davon ist das Wohnen als einzelne oder in kleinen Wohngemeinschaften, die selber organisiert werden.

Dazu gehört auch der eigenständige Umgang mit Geld, d.h. ich muß mich selber um den entsprechenden Lebensstil bemühen; überlegen, ob das, was ich brauche, einem einfachen Lebensstil entspricht.

Die meisten von uns jüngeren sind mit einer (fast) abgeschlossenen Berufsausbildung zur Gemeinschaft gekommen. Das heißt, wir hatten schon einen gewissen Lebensplan. Aber trotzdem ist es eines der Dinge, zu denen ich mich auch verpflichtet fühle, gemeinsam mit der Gemeinschaft darauf zu hören, wofür ich mich beruflich einsetzen soll. Gleichzeitig finde ich es an unserer Regel schön, daß darin steht, daß unser Beruf auch unseren Neigungen und Begabungen entsprechen soll. Wir haben zwar für ein Säkularinstitut relativ viele eigene Unternehmungen (wie das Bildungshaus Batschuns, die Buchhandlung und der Verlag Die Quelle, das Austrian Catholic Centre in London sowie einige Schulen), aber trotzdem ist das Bemühen da, offen für neue Anforderungen durch Kirche und Gesellschaft oder persönliche Charismen zu sein.

Wieviele Mitglieder hat eigentlich deine Gemeinschaft und wo und welche Tätigkeiten üben Frohbotinnen aus?

Wir sind 91 Frauen. Seit ein paar Jahren gibt es

auch eine Freunde-Gruppe der Gemeinschaft, Ehepaare, Einzelpersonen und Priester.

Gertrud Rüb, die schon seit 24 Jahren hier in Istanbul ist, und ich sind sozusagen am weitesten im Osten. Vor uns waren Elisabeth Greber, Toni Boch und Irmgard Staudacher hier.

Am weitesten entfernt von uns sind in Bolivien sechs Frauen, die vor allem ein schulisches Ausbildungszentrum für Indianerinnen tragen. In La-



Austrian Catholic Centre

Arm, ehelos, gehorsam - mystisch und politisch

Die drei Evangelischen Räte sind Einweisungen in die Nachfolge Jesu und ihre mystisch-politische Doppelstruktur.

1. **Armut** als evangelische Tugend ist der Protest gegen die Diktatur des Habens, des Besitzens und der reinen Selbstbehauptung. Sie drängt in die praktische Solidarität mit jenen Armen, für die Armut gerade keine Tugend, sondern Lebenssituation und gesellschaftliche Zumutung ist.

2. **Ehelosigkeit** als evangelische Tugend ist Ausdruck radikalen Ergriffenseins und unabfindbarer Sehnsucht nach dem „Tag des Herrn“. Sie drängt in die helfende Solidarität mit jenen Ehelosen, für die Ehelosigkeit, sprich: Einsamkeit, sprich: „keinen Menschen haben“, gerade keine Tugend ist, sondern Lebensschicksal; sie drängt zu den in Erwartungslosigkeit und Resignation Eingeschlossenen.

3. **Gehorsam** als evangelische Tugend ist die radikale, unkalkulierte Auslieferung des Lebens an Gott den Vater, der erhebt und befreit. Er drängt in die praktische Nähe zu denen, für die Gehorsam gerade keine Tugend, sondern Zeichen der Unterdrückung, der Bevormundung und Entmündigung ist.

Johann Baptist Metz in: Zeit der Orden?, 86f

teinamerika haben sich einheimische Frauen der Gemeinschaft angeschlossen und sind in ihrer Heimat tätig.

In London haben erst in diesen Tagen Helga Berchtel und Anna Ringler das neu hergerichtete „Austrian Catholic Centre“ der Öffentlichkeit präsentiert.

In Deutschland leben drei Frauen in Hamburg.

Die meisten Mitglieder der Gemeinschaft, etwa drei Viertel leben und arbeiten in Österreich. Es gibt einige Frohbotinnen in Wien, in Linz und Umgebung, in Graz, in Innsbruck und in Vorarlberg. Hier sind alle möglichen Berufe vertreten, wie Angestellte, Buchhändlerin, Familienhelferin, Krankenschwester, Lehrerin, Pensionistin, Pfarrhauhalterin, Sekretärin, Sozialarbeiterin, Theologin, Wirtschaftsleiterin.

In Batschuns/Vorarlberg (ca. 10 km von Feldkirch) wurde die Gemeinschaft 1947 vom damaligen Seelsorgeamtsleiter Dr. Edwin Fasching gegründet wurde. Darum heißen wir in Vorarlberg oft auch „Batschunserinnen“.

Ihm war es damals wichtig, daß es Menschen gibt, die dadurch, daß sie eben mitten in der Welt leben,



auch Zugang dorthin haben, wo Priester oder offizielle kirchliche Vertreter keine Chance mehr haben. Konkret waren ihm Fabriksarbeiter/innen ein wesentliches Anliegen in der Arbeitswelt.

Aber darüber hinaus sollten sich Frohbotinnen einfach dort einsetzen, wo es gesellschaftlich notwendig ist, um "Armen die Frohbotschaft zu bringen", wie es im Leitmotiv unserer Gemeinschaft (Lk 4,18) heißt.

Wie bist du selbst nach Istanbul gekommen und was hast du vorher gemacht?

Ich war nach meinem Studium zunächst fünf Jahre

Religionslehrerin und Pastoralassistentin in der Diözese Feldkirch. Dann war ich acht Jahre lang Pädagogische Mitarbeiterin im Bildungshaus Batschuns. In der Zeit habe ich einfach zum Spaß Türkisch zu lernen begonnen, nachdem ich während der Ausbildungszeit in der Gemeinschaft einmal für 10 Tage in der Türkei war. Dadurch habe ich eine junge Türkin kennengelernt, die als muttersprachliche Beraterin in Vorarlberg tätig ist. Und dann hat mich halt der Islam und die Türkei immer mehr interessiert, wir haben miteinander Seminare im Bildungshaus mit dem Ziel des Dialogs und der Verständigung zwischen Vorarlberger/innen und Türk/innen – Islam und Christentum gemacht.

Darum wurde ich auch von meiner Gemeinschaft gebeten, nach Istanbul zu gehen. Und jetzt bin ich seit vier Jahren hier.

Gerne wünschen wir deiner Gemeinschaft, daß immer wieder Frauen sehen, dass eine Lebensentscheidung wie deine auch heute ein guter und möglicher Weg in der Kirche ist; und für uns wünschen wir uns natürlich, daß deine Tätigkeit in St. Georg noch einige Zeit möglich ist und du mit gleicher Freude auch in der Zukunft das St. Georgs-Blatt gestaltest.



wort auf dem weg

Zeitschrift zur biblischen Orientierung in Fragen der Zeit und der Lebensgestaltung in Gesellschaft und Kirche.

"Geh aus mein Herz und suche Freud" ist das Thema des Sommer-Doppelheftes. Es möchte Ihnen Beschwingtes, Leichtes, Beflügendes, Gelassenes, Lächelndes... ins Haus bringen...

Geschichten, die das Leben schreibt, die unseren Alltag beleben und die uns froh stimmen.

"wort auf dem weg" wird vom Werk der Frohbotschaft als Zweimonatsheft herausgegeben.

Wenn Sie diese bestellen wollen, schreiben Sie bitte an den Verlag Die Quelle, Verwaltung der Zeitschrift "wort auf dem weg", Postfach 82, A-6800 Feldkirch/Vorarlberg.

Sie können "wort auf dem weg" gratis und unverbindlich für ein halbes Jahr kennenlernen.

Das Jahresabonnement (einschließlich Versandporto und Mehrwertsteuer) ist in Österreich ATS 294,-, sonst DM 48,-, ATS 330,-, CHF 40,-.

Zu Besuch in Ankara

Das letzte Wochenende im Mai wird sehr vielen in St. Georg noch lange in bester Erinnerung bleiben. Am Freitag nach dem Unterricht fuhren



Lazaristen, Schwestern, Lehrerinnen und Lehrer – an die 60 Personen insgesamt – mit mehreren Privatautos und einem Reisebus los nach Ankara. Anlass für dieses Unternehmen war eine Einladung des Österreichischen Botschafters in der Türkei, Dr. Ralph Scheide, der sein Interesse und seine Wertschätzung für die Arbeit der Schwestern und Lehrer im Krankenhaus bzw. in der Schule bei seinen zahlreichen Besuchen in Istanbul immer wieder zum Ausdruck gebracht und nicht zuletzt deshalb diese Einladung ausgesprochen hatte.



Am Samstagvormittag stand ein Besuch des berühmten “Museums für anatolische Zivilisationen” auf dem Programm, das auch unter dem Namen “Hethitermuseum” bekannt ist. Obwohl die meisten nicht zum ersten Mal dort waren, wurde diese Besichtigung doch für alle etwas “Besonderes”, da die Archäologin Frau Dr. Armgart Geiger – hauptberuflich Lehrerin am St. Georgs-Kolleg – als Führerin durch ihre fachkundigen und interessanten Kommentare die toten Steine und



Gegenstände quasi lebendig werden ließ.

Das Mittagessen wurde gemeinsam in einem sehr netten Lokal in der Burganlage eingenommen und bot eine willkommene Gelegenheit zur Erholung und Entspannung, bevor das Kulturprogramm mit

der Besichtigung des Augustustempels und des Atatürk – Mausoleums fortgesetzt wurde.

Zu einem besonders eindrucksvollen Erlebnis wurde auch der feierliche Gottesdienst um 18 Uhr in der Nuntiatur, der durch den Lehrerchor, aber auch instrumental, mit viel Aufwand und Liebe wirkungsvoll mitgestaltet wurde.

Am Abend wurden wir dann vom Herrn



Botschafter in der Österreichischen Botschaft herzlich willkommen heißen und anschließend in der wunderschönen Gartenanlage bestens bewirtet. Die ungezwungene Stimmung, österreichische Mehlspeisen und Weine gaben uns für ein paar Stunden das Gefühl, mitten in Ankara in der Heimat zu sein.

Der Wissensdurst der Gruppe war jedoch mit den Eindrücken in Ankara noch nicht ganz gestillt, so ging's am Sonntagmorgen – sehr früh – weiter nach Boğazköy, wo wir bei ausgezeichneten Wetterbedingungen (es war sonnig und angenehm warm) das ausgedehnte Ruinengelände der alten

Hethiterhauptstadt Hattuša erkundeten. Frau Dr. Geiger lief an ihrer jahrelangen Wirkungsstätte zur Hochform auf und sorgte dafür, dass nach mehreren Stunden intensiver Besichtigung alle zufrieden und tief beeindruckt die Ausgrabungsstätte verließen.

Allen, die zum Gelingen dieses interessanten und äußerst harmonischen Wochenendes beigetragen haben, sei herzlich gedankt, namentlich dem Herrn Botschafter, der durch seine Einladung den Anstoß dazu gegeben hat.



F.St.

Lehrerverabschiedung

Mag. Josef Gutkauf war seit 1990 als Lehrer für Deutsch und Philosophie am St. Georgs-Kolleg tätig. Gerade im Bereich der Philosophie des Islam hat er seinen Fachkollegen und Schülern viele Quellen neu erschlossen. Er leitete zeitweise die Schulbibliothek und baute in mehrjähriger Arbeit eine reichhaltige Videothek auf.

In unserer Gemeinde hat er durch sein Orgelspiel den Gemeinde-Gottesdienst wesentlich mit gestaltet. Gemeinsam mit seiner Frau Traudi war er aber auch in der Vinzenz-Gemeinschaft und in vielen anderen sozialen Bereichen tätig.

Wir wünschen ihm im neuen Wirkungsbereich in der Steiermark, wo er von Tirol aus hinzieht, alles Gute.

Seit 1993 arbeitete **Mag. Gerald Nitsche** (zum 2. Mal) in St. Georg als Kunsterzieher und Deutschlehrer. Vielen Lesern des St. Georgs-Blattes ist er in Wort und Bild bereits vertraut. Er hat nicht nur seine Leinwandtafeln, sondern ganz einfach die österreichische Schule durch sein Hiersein bunt gemacht.

Er hat bewußt aber auch das Augenmerk immer wieder auf Schattenseiten, wie etwa Straßenkinder

und Menschen in schwierigen Situationen, gelenkt.

Die Insel Burgaz ist in der letzten Zeit so stark für ihn Heimatort geworden, daß wir uns freuen, ihn auch in Zukunft von Tirol aus häufig bei uns sehen zu können.

Dr. Harald Pfeiffer und seine Gattin **Daniela Pfeiffer** kehren nach siebenjähriger Tätigkeit in die Steiermark zurück.

Wir danken Harald Pfeiffer für seine lebendige Gestaltung des Biologieunterrichts und für die vielfachen Eindrücke, die er einer breiten Gruppe über Afrika vermittelt hat.

Daniela Pfeiffer hat sich in bester Weise um die Gestaltung des EDV-Unterrichts und im letzten Jahr um die Führung der Schulbibliothek bemüht. Für den Osterbazar war die Familie Pfeiffer samt ihren heimatlichen Angehörigen ein tragender Faktor, der gar nicht so leicht zu ersetzen ist. Wir wünschen der ganzen Familie von Herzen ein gutes gemeinsames Wiedereinleben in Birkfeld.

Mag. Gerhard Sihorsch war seit 1991 engagiert als Englischlehrer am Kolleg tätig. Auf Grund seiner hohen fachlichen Kompetenz wurde er gebeten, die Aufgabe eines Fachvorstandes zu übernehmen. Sein Engagement als Lehrervertreter machte



ihn auch zu einem wichtigen Ansprechpartner in der Kollegenschaft. Wir sehen ihn mit großem Bedauern aus dem Lehrkörper scheiden.

Neben aller schulischen Tätigkeit danken wir ihm und seiner Frau Brigitte auch für alles Interesse am Leben der Gemeinde und wünschen einen guten Einstieg in der Steiermark.

Mag. Norbert Ziesel wirkte seit 1985 als Englischlehrer am Kolleg. Den österreichischen



Kindern erschloß er aber auch den Bereich der Geographie. Neben seinen schulischen Tätigkeiten hat er seine Schüler auch durch sportliche Qualitäten, etwa sein Tennisspiel, beeindruckt.

Die Rückkehrregeln des Ministeriums haben einen Schlußpunkt für sein Wirken in der Türkei gesetzt. Wir wünschen ihm und seiner Frau Karin ein gutes Wiedereinleben in Zell am See.

Aus der Familie Neuschmid kehrt Frau **Maria Neuschmid** aus schulischen Gründen der Kinder nach Österreich zurück.

Maria Neuschmid war im vergangenen Jahr die Seele des im Aufbau befindlichen Deutschunterrichts an der neu gegründeten Volksschule der St. Georgs-Stiftung. Der gute gegenwärtige Stand der Schule ist ohne ihr Engagement kaum denkbar. Wir freuen uns, daß wir sie auf Grund der Tätigkeit ihres Gatten im kommenden Schuljahr noch häufig in Istanbul begrüßen können.

Franz Kangler

St. Georg - eine Schule macht Musik!

Am 26. und 27. Mai endete die diesjährige „musikalische Saison“ mit zwei Konzerten, die von Schülern unserer Schule gestaltet wurden. Während es im allgemeinen üblich ist, bei solchen Anlässen nur ausgewählte, besonders leistungsfähige Schüler zu präsentieren, so war es diesmal erklärtes Ziel eine möglichst große Anzahl von Schülern aktiv in die Konzerte einzubeziehen. Dementsprechend wurden am ersten Abend beinahe sämtliche Schüler des Jahrgangs Orta 2, und beim zweiten Konzert alle Schüler der Orta 3 Klassen zur Teilnahme aufgefordert. Diese Idee stieß bei den Schülern im Laufe der vorbereitenden Proben auf große Begeisterung. Durch die Teilung der Klassen in Gruppen von jeweils 15 Schülern war ein wesentlich besseres und zielführendes Arbeiten möglich, was sich dann in der Qualität der einzelnen Beiträge hörbar widerspiegelte.

Das Programm bestand großteils aus vier- bis fünf Minuten langen Stücken aus dem Pop-Bereich (Pop, Rock, Latin, Boogie u.s.w. in Arrangements für Orff Instrumente und Percussion. Ab und zu wurde die klangliche Palette durch E-Baß und Synthesizer erweitert. Trotz aller Nervosität war das Ergebnis im Konzert sogar oftmals besser als



in den Proben. (Wer einmal selbst mit schwitzenden Händen auf dem Konzertpodium gestanden ist, weiß wovon die Rede ist). Unser kleiner, aber feiner Schulchor eröffnete jeweils die Konzerte mit zwei bis dreistimmigen Evergreens aus den siebziger und achtziger Jahren. Besonders „Diana“ weckte wohl bei vielen Eltern Erinnerungen an ihre eigene Jugend- und Schülerzeit. Die Schüler des Wahlfaches Musik in der Lise 2 ernteten wahre Beifallsstürme mit ihrem exzellent vorgetragenen Samba und die „Piano Ballad“ mit Saxophon (!) war vielleicht der stimmungsvollste Moment des Abends.

An dieser Stelle müssen aber unbedingt auch noch die solistischen Leistungen einiger Schüler erwähnt werden (E-Gitarren Solo, E-Baß Solo, Percussion Soli), die weit über das übliche Maß hinausgingen. Die Schulband beendete das zweite Konzert mit vier sehr unterschiedlichen Rockstücken und konnte so unter anderem auch mit stilistischer Vielfalt beeindrucken. Das Publikum bedankte sich bei den Schülern mit eifrigem Applaus. Unbedingt muß aber noch der



Schlußpunkt des ersten Abends hervorgehoben werden, der schon rein logistisch beachtlich war: 120 Schüler der Orta 2 sangen gemeinsam; begleitet von zwei Synthesizern, Baß, Schlagzeug und Klavier „We are the World“ und gaben den zwei Konzerten mit der Textzeile „we are the ones to make a better day...“ das übergeordnete Motto.

Abgesehen von musikalischen „Events“ dieser Größenordnung und Art ist die Musik in St. Georg seit dem Schuljahr 1998/99 im pädagogischen Alltag noch fester verankert. Dies zeigt sich an vielfältigen musikalischen Angeboten der Schule an die Schüler: der Schulchor probt jede Woche und ist für alle Altersstufen zugänglich. Die Schulband arbeitet zwei Stunden pro Woche und freut sich über die neuen Verstärker! Bereits seit dem vorigen Schuljahr gibt es eine Musical - AG, in der ausschließlich Schüler ein Musical erarbeiten (Schauspieler/Sänger, Tänzer, Orchester). Schließlich muß unbedingt der seit diesem Schuljahr bestehende Instrumentalunterricht in den Fächern Klavier und Gitarre genannt werden. So haben im Moment 25 Schüler Gelegenheit in St. Georg ein Instrument zu erlernen. Wie man den wenigen Zeilen entnehmen kann, ist das Musikalische in St. Georg nicht nur im Lehrplan fest verankert, sondern wesentlicher Bestandteil einer österr. Schule in Istanbul.

Julia Schmutzer

Kunst (1)

Mai 1999. Istanbul.

Das Österreichische Kulturinstitut hatte seine Pforten geöffnet für eine Begegnung (2) der besonderen Art: **Gerald K. Nitsche** hat Bilder mitgebracht und Freunde, Schriftsteller und Musikanten.

Julia Schmutzer und **Florian Mair** empfangen die Gäste mit Fagott und Violoncello - eingerahmt von Gerald's >Inselbildern< - in der ebenerdigen Ausstellungshalle (3). Gleichsam auf festem Boden. Die Musik wird uns später noch in die höheren Gefilde des **Konzerts**saals führen.

Nitsches Bilder sind in der Stille und Einsamkeit von Burgaz, einer der Istanbul vorgelagerten Prinzeninseln entstanden. Neben non-finito belassenen Portraits (4) - die Flüchtigkeit des Augenblicks akzeptierend und dennoch das Wesen der Dargestellten festhaltend - überraschen die großen Meditationsbilder (5). Auf den ersten Blick „ungegenständliche“ Malerei im wörtlichen Sinne (6) wandelt sich der Eindruck für den Näher tretenden vielleicht, wenn er es zulässt: Sind es nicht die Impressionen im Kopf jenes Mönchs auf C. D. Friedrichs Bild (7), einsam aufs Meer hinaus blickend? Seestücke also - ohne die aufdringliche, der Gattung eigene Dramatik. Fläche, Farbe, Struktur einerseits - Wasser, Luft, Horizont andererseits (8): der altbekannte Gegensatz zwischen Form und Inhalt in der Malerei (9) gestaltet von jenem „Fünkchen >ich<“ (10) namens Gerald

Nitsche (11). Liebevoll von den Ausstellungsmachern eingesetzte bi-konische Projektionen erzeugen Lichterherzen auf den für manche wohl zu leeren Bildflächen und verursachen Irritation und **Konfusion**. Ironie, über die man sich heimlich freuen kann (12).

Das **Kontra**-punktische der von Schmutzer, Mair und **Jan Daxner** (Flöte) dargebotenen Musikauswahl (13) - G. Chinzer, W. A. Mozart, P. Hindemith, H. Villa-Lobos - prägt den ganzen Abend und ist ja charakteristisch für die meisten der von Nitsche **konzipierten** Veranstaltungen. Morgenländische Musiktradition - eindrucksvoll dargeboten von **Döndü Aslan** mit ihrem Lied



>Merhaba< und **Ebru Buyurman** begleitet von **Anlam Altay** auf einem der Zither ähnlichen Instrument, dem Kanun, steht in Kontrast zu

- (1) **Kunst** [lat.-tir.] die: Kunst des G. N.
- (2) **l'incontro** [ital.]: Begegnung
- (3) **Kontribution** [lat.] die: Beitrag zu einer gemeinsamen Sache
- (4) **Konzentration** [lat.-gr.] die: geistige Sammlung, höchste Aufmerksamkeit
- (5) **Kontemplation** [lat.] die: Versunkenheit in Werk und Wort Gottes; geistiges Sichversenken
- (6) **kontemporär** [lat.-nlat.]: zeitgenössisch
- (7) **konservativ** [lat.-engl.]: erhaltend, bewahrend
- (8) **Kontiguität** [lat.-mlat.] die: Berührung; zeitliches Zusammensein verschiedener Erlebnisinhalte

- (9) **Konflikt** [lat.] der: Widerstreit der Motive
- (10) G.N. zitiert aus: Horizont 47, vom 4.10.1979
- (11) **Kontrafaktur** [lat.] die: weltliche Nachdichtung eines geistlichen Liedes (u. umgekehrt) unter Beibehaltung der Melodie
- (12) **Ironie** [gr.-lat.] die: paradoxe Konstellation, die einem als frivoles Spiel einer höheren Macht erscheint
- (13) **kontrapunktieren** [lat.]: eine Handlung begleiten; etwas parallel zu etwas anderem tun



abendlän-
dischen
Klängen,
die Bilder
Nitsches
werden
konfron-
tiert mit
b e e i n -
drucken-
der zeit-

genössischer jiddischer Lyrik von Izik Manger, Arn Miednik und Mendel Neugröschel sowie eige-

nen Texten, gelesen von **Dr. Armin Eidherr** (14).

Unter den schweren Kristall-Lüstern des Palais Yeniköy: Die **Kontraste** heben sich auf, Gegensätzliches vereint sich in freiem **Konflux** (15), und bei den Klängen von Villa-Lobos kommt Bewegung ins Bild über den Musikern. Die im Fluß treibende Kontur eines menschlichen Körpers verwandelt sich in rhythmischer Metamorphose in einen bunten Schmetterling, der sich aus dem Wasser erhebt und in den blauen Himmel (16) hinfliegt ...

R. Schauer

(14) **konzipieren** [lat.]: etwas planen, entwickeln;
schwanger werden

(15) **Konflux** [lat.] der: Zusammenfluß

(16) **konfinieren** [lat.]: G. N. läßt sich nicht auf
einen bestimmten Ort
beschränken!

Ausflug nach Iznik

Fast 60 fröhliche Frauen waren beim Ausflug nach Iznik mit dabei.

Das Wetter hat gut mitgemacht, so daß sich die einen über die schöne Landschaft am See, die anderen über die reiche Kulturgeschichte und nochmals andere über den christlichen Hintergrund der Stadt – oder alles gleichzeitig – freuen konnten.



Eine faszinierende Entdeckungsreise durch die Türkei

Walter Conrad, Christliche Stätten in der Türkei - Von Istanbul bis Antakya

Viele Orte der heutigen Türkei stehen mit wichtigen Ereignissen der frühen Christenheit in Verbindung. Der Autor stellt über 30 Orte vor. Er informiert, ausgehend von den Berichten im Neuen Testament sowie den Überlieferungen der Kirchengeschichte, und lenkt gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf das heutige Leben dort.

Neben bekannten (Konstantinopel, Nicäa, Ephesus u.a.) werden viele kaum bekannte christlichen Stätten vorgestellt (Assos, Aphrodisias, Gordion

u.a.), die aber im Neuen Testament und in der Kirchengeschichte einen festen Platz haben. Landeskundliche Informationen ergänzen die Ausführungen.

Walter Conrad ist Studiendirektor und bereist seit Jahrzehnten die Türkei und hat zahlreiche Studienreisen zu den christlichen Stätten dort geleitet.

Format 21,5 x 24,5 cm; ca. 96 Seiten; mit ca. 25 Farbabbildungen; gebunden;
ca. DM 28,90 / ATS 218,- / sFr 27, ca. EUR 14,80;
ISBN 3-460-32794-4

Wege gehen – Neue Wege wagen



Mit dem ökumenischen Jugendgottesdienst am 6. Juni in der Evangelischen Kirche endete das "Arbeitsjahr" der deutschsprachigen christlichen Jugendlichen.



Die beiden Tage vorher verbrachten wir auf der Insel Burgaz und nützten diese Zeit zu Vorbereitung, Gespräch und gemütlichem Beisammensein.

Aufbruch ins Leben

Wir haben ein Ziel,
das voraus liegt.
Wir spielen uns ein
auf unsere Zukunft.

Wir verspüren Hoffnung,
Freude,
aber auch ein bißchen Furcht
vor dem Ungewissen.

Wir werden still
in unseren Herzen
und bitten um Mut,
unserem Weg zu folgen.

© Andrea und Christina
Productions

Thema war "Wege gehen – Neue Wege wagen". Dazu schauten wir uns am Freitag abend unseren eigenen Lebensweg an (Die abgebildeten Zeichnungen kommen von dort.)

Am Samstag widmeten wir uns der eigentlichen Gottesdienstvorbereitung. Das Gebet "Aufbruch ins Leben" wurde von Andrea und Christina formuliert.

Auch mit klassischen Instrumenten kann man jugendgemäße Musik machen. Es hat Spaß gemacht und den Gottesdienstbesuchern gefallen.

Mit diesem Gottesdienst verabschiedeten wir Jugendlichen uns von Cornelia, Carolin und Kristina, die während des Jahres immer wieder in der Jugendgruppe aktiv dabei waren.

Wir hoffen, daß auch nächstes Jahr viele wieder mit Schwung und Freude dabei sind.

Cornelia und Andrea Kunnert

Juli 1999

- So 4.7. 14. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 11,25-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 11.7. 15. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,1-23)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 18.7. 16. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 13,24-43)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 25.7. 17. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 13,44-52)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

August 1999

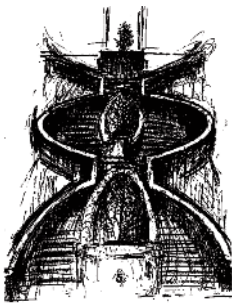
- So 1.8. 18. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 14,13-21)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 8.8. 19. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 14,22-33)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 15.8. Mariä Aufnahme in den Himmel**
(Lk 1,39-56)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 22.8. 21. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 16,13-20)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 29.8. 22. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 16,21-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

September 1999

- So 5.9. 23. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 18,15-20)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 12.9. 24. Sonntag im Jahreskreis**
(Mt 18,21-35)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst:**
Silberhochzeit von Lotte und Franz Steiner

Sonntags-Gottesdienste in Burgaz:

Während des Sommers werden diese um 9.00 Uhr in der Kapelle der Barmherzigen Schwestern, Yeni Yalı Sok. 31 (Tel. 0216/381 12 89) gefeiert.



**Sankt
Georgs
Gemeinde**

Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel. (212) 244 18 82
oder 249 76 17
Fax (212) 249 79 64
E-Mail: gemeinde@sg.edu.tr
<http://www.sg.edu.tr/gemeinde>

Vorschau

19. September, 11.00 Uhr:
Ökumenischer Gottesdienst
der deutschen St. Pauls-, der evangelischen und der österreichischen St. Georgs-Gemeinde in Burgaz bei den Lazaristen

26. September, 11.00 Uhr:
Vinzenzfest
in Burgaz bei den Barmherzigen Schwestern

Beim Gemeindegottesdienst am 12. September,
10.00 Uhr feiern

Lotte und Franz Steiner

Silberhochzeit.

Im Anschluß dazu laden sie ganz herzlich zu
einem gemeinsamen Büffet im Festsaal der
Schule ein.

Wir gratulieren!

Auf Wiedersehen!

Mit Ende des Arbeitsjahres kehrt Frau **Gundula Hendrich** nach Frankfurt zurück, nachdem sie in der Evangelischen Gemeinde ein Jahr lang als Vikarin mitgearbeitet hat. Wir danken ihr für die gute Zusammenarbeit. Und wir wünschen ihr von Herzen, daß sie bald eine für sie entsprechende Aufgabe als Theologin in Deutschland finden kann.



Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38, E-Mail: stpaul2@ibm.net

Juli 1999

So	4.7.	10.30 h	14. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı
Mi	7.7.	14.00 h	Offener Club des Deutschen Altenheimes
So	11.7.	10.30 h	15. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı
So	18.7.	10.30 h	16. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı
So	25.7.	10.30 h	17. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı

August 1999

So	1.8.	10.30 h	18. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Jahreskreis
Mi.	4.8.	14.00 h	Offener Club des Deutschen Altenheimes
Fr.	6.8.	19.00 h	Verklärung des Herrn: Gottesdienst in Nişantaşı
So.	8.8.	10.30 h	19. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı
So.	15.8.	10.30 h	Aufnahme Marias in den Himmel: Gottesdienst in Nişantaşı
So.	22.8.	10.30 h	20. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı
So.	29.8.	10.30 h	21. Sonntag im Jahreskreis: Gottesdienst in Nişantaşı

Der Frauentreff in Nişantaşı

findet auch in den Ferienmonaten wie gewohnt an jedem zweiten Dienstag im Monat statt.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@ibm.net; <http://www.shuttle.de/dsi-tr/EvangelischeGemeinde>

Juli-August 1999

So	18.07.	10.30 h	Gottesdienst in der Kapelle des Tarabyaparks
So	15.08.	10.30 h	Gottesdienst in der Kapelle des Tarabyaparks

Bitte vormerken:

Gemeindewochenende am Sapanca-See vom 24.-26. Sept.
Studienreise in den Iran 29. Okt. - 05. Nov.

**Festkalender der abrahamischen
Weltreligionen im Juli 1999:**

22.7. Tisha B'av (Fasttag). Die Juden gedenken
durch Fasten und Lesungen aus dem Buch der
Klagelieder der Zerstörung des Tempels.



**Österreichisches
Kulturinstitut
Istanbul**

**80870 Istanbul - Yeniköy,
Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:2233469**

Ausstellung

Heinz Felbermair: "Ergo sum"- "Malerei und Graphik"

Der Mensch und seine Existenz stehen im Mittelpunkt des Schaffens vom Künstler. Seine Bilder sind Abstraktionen, die von Gesehenem und Erlebtem ausgehen. Im Dialog zwischen Form und Linie formuliert er eine Ästhetik der Vergänglichkeit.

Bursa, Tayyare Kültür Merkezi 28.06.-10.07.

"Im Rahmen des Bursa Festivals"

Konzert

Philharmonia Wien, Dirigent: Ola Rudner: "Johann Strauß Abend"

Im Rahmen des 6. Internationalen Aspendos Opern- und Ballettfestivals, das von der Staatlichen Oper Ankara veranstaltet wird, bringt das Orchester Werke des berühmten Komponisten anlässlich des Strauß-Jahres unter dem Motto "Ein Abend mit Johann Strauß". Ola Rudner studierte in Kopenhagen, Manchester und Salzburg. 1977 war er Preisträger des Paganini-Wettbewerbes in Genua. 1979 erhielt er den Preis der Association of critics in Kopenhagen. Seit 1988 dirigiert er regelmäßig Orchester wie das Wiener Kammerorchester, Osaka Philharmonie, Haydn Orchester Bolzano, Island Philharmonie. Seit 1993 ist er regelmäßig an der Wiener Volksoper verpflichtet.

Aspendos 05.07.

Informationen: Semor Seminer Organizasyon
Danışmanlık ve Turizm A.Ş.

Tel: 0312/ 417 97 70 Fax: 0312 / 417 55 98

e-mail: kongre@semor.com.tr/http:// www.semor.com.tr

Schmunzelecke

Lehrer zum Schüler: "Für diese Frechheit schreibst Du hundert Mal: 'Ich bin ein Taugenichts', und läßt es von Deinem Vater unterschreiben!"

Eine Bank wird zum vierten Mal vom selben Räuber überfallen. Danach befragt der Kriminalkommissar den Kassierer: "Ist Ihnen denn gar nichts an dem Mann aufgefallen?" – "Doch, er war jedes Mal eleganter angezogen."

In der Tanzstunde: "Eins zurück, zwei vor, eins zurück, zwei vor, eins zurück..." Stöhnt der junge Tankwart: "Wie die Benzinpreise!"

In der Erziehungsberatung: "Unser Sohn sitzt ständig in der Sandkiste und baut Burgen." – "Aber das ist doch völlig normal." – "Ja, das finden wir auch, aber jetzt will sich unsere Schwiegertochter von ihm scheiden lassen!"

Eine Maus huscht durch die Küche. Frau Huber schreit entsetzt auf und ruft dann ihre Tochter: "Schnell, lauf in die Drogerie und besorge eine Mausefalle. Aber sag ja nicht, warum!"

"Hören Sie, schon drei Stunden lang schauen Sie mir beim Angeln zu! Möchten Sie es nicht selber probieren?" – "Nein danke, dazu hätte ich keine Geduld."

Matura am Gymnasium. Der Prüfer wendet sich dem Kandidaten zu: „Sie sehen blaß aus, junger Freund. Sie haben doch wohl keine Angst vor unseren Fragen?“ - „Nein, vor meinen Antworten.“

Die Party dauert bis weit über Mitternacht. Schließlich sagt der Hausherr: „Was kann ich Euch noch anbieten - Wein, Kaffee, Taxi?“

B.P.

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi

İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel

Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/İstanbul

Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Juli und August 1999

3.7.1988

Einweihung der zweiten Bosphorusbrücke. Der Staatspräsident der Türkei, Turgut Özal, landet mit einem Hubschrauber vor der „Fatih Sultan Mehmet Brücke“ und übergibt sie dem Verkehr.

4.7.1546

Tod des türkischen Seehelden Barbaros Hayreddin Paşa. Er begann seine Karriere als Seeräuber im Mittelmeer. Mit seinen Brüdern eroberte er venezianische, französische und spanische Handelsschiffe. Sultan Süleyman der Prächtige nahm ihn in seine Dienste; damit begann der Aufstieg der türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer. Eroberungen von Inseln, der Küste Nordafrikas und der Sieg über die Flotte der Kreuzfahrer, die unter Andrea Doria eine Seeschlacht verloren, machten das Mittelmeer zu einem See im osmanischen Reich. 1544 kehrte er von einem letzten Angriff auf die französische Küste zurück. Er verstarb zwei Jahre später in Istanbul, wo er auch beigesetzt wurde. Sein Mausoleum und ein riesiges Denkmal zu seinen Ehren befinden sich vor dem Schiffsanleger in Beşiktaş.

7.-31.7.1999

Während des Sommers eröffnen viele Messen quer durch das Land ihre Pforten. Im Juli macht die „Bursa Fuarı“ den Anfang.

9.7.1920

Die neugegründete Nationalversammlung beschließt in Ankara, ihrer Trauer über die Einnahme Bursas, der ersten Hauptstadt des Osmanischen Reiches, mit einem dunklen Tuch Ausdruck zu geben. Bei der Zusammenkunft am folgenden Tag breitete man eine schwarze Decke über das Rednerpult, die erst nach der Befreiung durch türkische Truppen wieder entfernt wurde.

10.7.1362

Eroberung von Edirne unter Sultan Murat I., der versuchte, das Land nach Westen auszudehnen. Er verlegte die Hauptstadt des jungen Osmanischen Reiches von Bursa nach Edirne.

13.-17.7.1999

„Çini Festivali“ in Kütahya, bei dem für die Tonfliesen aus der Fayencenmanufaktur geworben wird.

20.7.1999

Beginn der diesjährigen Gerichtsferien.

10.8.1915

Blutige Schlacht in den Dardanellen. Die Aliierten, die in den Dardanellen an Land gesetzt worden waren, begannen sich zu sammeln, um in Richtung Anafartalar vorzustossen. Türkische Soldaten unter der Führung von Mustafa Kemal Atatürk schlugen sie erfolgreich zurück.

24.8.1516

Yavuz Sultan Selim besiegte die Mameluken auf seinem Feldzug nach Ägypten. Er gewann die Schlacht bei Mercidabık in der Nähe von Aleppo, damit war ihm das Tor nach Ägypten geöffnet. Er riß das Kalifat an sich und brachte die religiösen Reliquien des Islam mit nach Istanbul, für die er im Topkapı Palast ein eigenes Gebäude errichten ließ.

27.8.1999

Die Störche beginnen das Land zu verlassen, damit rückt der Herbstanfang nahe.

27.8.598

Geburt des Kalifen Ali. Er gehörte zu den engsten Freunden des Propheten und heiratete dessen Tochter Fatma.